

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 18 (1914)

Artikel: Zufluchtsstätte
Autor: Zahn, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-571509>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Zufluchtsstätte

Nun sei alles vergessen!
Rühre dich, Sehnsucht, nicht!
Um die dunkeln Zypressen
Zittert der Sonne Licht.

Vor mir, wellenentschlafen,
Schimmert der See wie Glas.
Eine Herde von Schafen
Weidet im Ufergras.

Weit im blauenden Norden
Ragt ein Gebirg im Schnee.
Mir ist seltsam geworden,
Seit ich es leuchten seh.

Wer mag Fernen ermessen
Bis wo der Firn dort flirrt?
Hier denn laßt mich vergessen,
Was dort einst war und wird!

Ernst Zahn, Göttingen.

Die Marquardten.

Roman von Oskar G. Baumgartner, Glarus.

Nachdruck verboten.
Alle Rechte vorbehalten.

Ein jedes Land, eine jede Heimat hat ihre Tiefen. In der Ebene liegen sie offen da. Hältst du's aber mit den gründlichen Fischen und steigt flukaufwärts, so begegnest du mancher versteckten Grotte mit schimmernden Kristallen und Quarzen, manchem wuchtigen glasharten Berge, dessen Inneres hohl klingt und tief von unterirdischen Tropfen.

Vom Alpstein gegen Norden steigt ein fruchtbar grün Land zum Bodensee hinab. Erst stolpert es über ungerregelte launische Höcker und härbeihige Schluchten des Appenzellerlandes, schreitet aber bald sanfter und behäbiger über die breiten weitausladenden Rücken des Thurgauens und ruht sich endlich mit ausgestreckten lieblichen Armen am flachen Seegestade aus.

Und so, vom launisch-eigenwilligen jähem Temperament absteigend bis zur behäbigen breiten und milden Ruhe, sind auch seine Bewohner.

Von diesem Lande aber will ich Geschichten erzählen.

I.

Der goldene Weizen.

Es war schon etliche Jahre her, daß der liberale Weinfelder Pfarrer sein Teufelsbüchlein losgelassen gegen die Herren in Frauenfeld oben. Ob es schon damals mächtig gewirkt hatte, der Widerstand gegen das Neue Wesen war nicht tot und wuchs mit jedem

Herbst stärker an, zumal um diese Jahreszeit die Steuern eingetrieben wurden. Und da man Schulen eingerichtet und Grohräte mit Taggeldern in Frauenfeld oben hatte, waren die Abgaben nicht kleiner geworden. Mancher hätte vorgezogen, wie ehedem unter der Herrschaft des alten „kleinen Rates“ zu leben, von dem man weiter nichts wußte, als daß er aus großen Herren bestand, die sich wohl zu erhalten vermochten.

So krebste der heilige Fortschritt alle Jahr um ein Schrittlein rückwärts, unmerklich, aber verzweifelt stet. Und so kam es, daß man zehn Jahre nach dem Teufelsbüchlein wider die Frauensfelder Herren nicht gar weit von den alten Zuständen gelandet war, also daß man mit dem einen Bein zwar auf dem Trockenen des neuen, mit dem andern aber im Sumpf des alten Wesens stand.

Und als sich drinnen im Luzernerbiet die Jesuiten wieder kräftig anmeldeten und die Bauern alle Neuerungen über Bord warfen, da gab es auch hier unten im Gau in jedem Dorfe Parteiung. Der eine Part der Bauern — es waren nicht gerade die jüngsten, aber auch nicht die ärmsten — erklärte sich offen für den alten Zustand, in welchem sie und ihre Väter und Vorfahren und Urgroßväter gelebt hätten und es ihnen gut gegangen und sie hablich geworden seien. Und hinwiederum reizte das die Jüngeren und weniger Begüterten und alle, so weidlich zu fragen hatten im Leben, daß